

# Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte Pusteblume Ilberstedt



Träger  
Einrichtung  
Leitung  
Anschrift der Einrichtung

Verbandsgemeinde Saale Wipper  
Kindertagesstätte Pusteblume Ilberstedt  
Frau Daniela Röhling  
Denkmalstrasse 8i  
06408 Ilberstedt

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorstellung der Trägerschaft</b> .....	3
<b>1.1. Leitbild der Trägerschaft</b> .....	3
<b>1.2. Qualitätsmanagement</b> .....	3
<b>2. Vorstellung der Einrichtung</b> .....	4
<b>2.1. Rollenbild der Erzieherinnen</b> .....	5
<b>2.3. Kinderschutzbeauftragte</b> .....	6
2.4. Zusammenarbeit mit Elternkuratorium, Eltern und Anderen	
<b>2.5. Gruppenzusammenstellung und Raumkonzeption</b> .....	8
<b>3. Das Bild vom Kind</b> .....	13
<b>3.1. Partizipationsmöglichkeiten der Kinder</b> .....	13
<b>3.2. Rechte der Kinder</b> .....	14
<b>4. Pädagogische Arbeit</b> .....	16
<b>4.2. Ziele der pädagogischen Arbeit</b> .....	16
<b>5. Pädagogisches Konzept</b> .....	18
<b>6. Kindliche Bildung in der Kita</b> .....	21
<b>6.1. Tagesstruktur</b> .....	21
<b>6.2. Regeln</b> .....	21
<b>6.4. Eingewöhnungskonzept</b> .....	23
<b>6.5. Beobachtung und Dokumentation</b> .....	24
<b>6.6. Besondere Bildungs- und Erfahrungsbereiche</b> .....	25
<b>6.7. Sprachförderung</b> .....	25
<b>6.9. Inklusion</b> .....	27
<b>6.10. Übergang und Zusammenarbeit mit den Grundschulen</b> .....	28

## 1. Vorstellung der Trägerschaft

### 1.1. Leitbild der Trägerschaft

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Die Tageseinrichtung erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.

Quelle: Auszug aus dem Leitbild für eine nachhaltige Kommunalpolitik, §1 Abs. 1 und 2 SGB VIII

### 1.2. Qualitätsmanagement

Qualität wird in der Trägerschaft und unserer Kindertagesstätte zu einem festen Bestandteil. Hierfür arbeiten wir mit dem Qualitätsmanagesystem Qita und evaluieren uns einmal im Monat. Für unsere Einrichtung ist ein Qualitätsbeauftragter benannt. Anhand des Bildungsprogrammes Bildung elementar des Landes Sachsen- Anhalt erarbeiteten und erarbeiten wir standardisierte Leitlinien für die Prozess- und die Pädagogische Qualität in unserer Einrichtung. Hierfür gibt es ein Qualitätshandbuch, das jedem Mitarbeitendem zugänglich ist.



## 2. Vorstellung der Einrichtung

Im Jahre 1940 wurde das Gebäude als Kindergarten mit 2 Erzieherinnen eröffnet. Sie waren von der Arbeiterwohlfahrt eingesetzt.

Zwischen den Monaten Mai und November ist die Einrichtung auch als Erntekindergarten genutzt worden. Das bedeutete, die Kinder der Erntehelferinnen wurden während der Ernte betreut.

Später übernahmen Gemeinde und Kreis jeweils zur Hälfte den Kindergarten. Die Kinderkrippe war in einem anderen Gebäude untergebracht.

Der Bürgermeister von 1963-1979, Herr Franz Adam, hat sich um die beiden Kindereinrichtungen sehr bemüht. Er hat den Umbau des Kindergartens veranlasst und die Kinderkrippe aufgestockt.

Im Jahre 1993 wurde der Kindergarten nochmals modernisiert und mit der Krippe zusammengelegt.

Seit 2010 ist die Verbandsgemeinde Saale – Wipper der Träger der Kita „Pusteblume“. Von 2021-2023 wurde ein Ersatzneubau erschaffen und am 23.04.2023 in Betrieb genommen.

Die Aufnahme Kapazität sind 55 Kinder.

Die Kita „Pusteblume“ befindet sich in einer zentralen, ruhigen Lage in Ilberstedt.

In der Kita betreuen gegenwärtig 8 Erzieherinnen die Kinder von 0 bis 6 Jahren. Eine der Erzieherinnen ist als Leiterin eingesetzt.

Unsere Kindertagesstätte ist behindertengerecht und ebenerdig. Große Flure ermöglichen ein altersübergreifendes Betreuen. 3 Funktionsräume, 2 Krippenräume und separate Schlaf und Ruheräume geben den Kindern die Möglichkeit ihren Bedürfnissen nach zu gehen. Das Außengelände ist noch in der Entstehungsphase, kann aber schon bespielt werden.

Eine Angestellte sorgt für eine saubere und gepflegte Einrichtung, sie ist auch für den Küchenbereich zuständig. Die Essensversorgung erfolgt mittags und am Nachmittag über eine externe Firma.

Unsere Kindertagesstätte ist täglich von 6:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Zwischen dem 24.12. und 31.12. sowie am Brückentag nach Himmelfahrt bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

Weitere Schließtage, zum Bsp. Teamweiterbildungen, werden mit dem Elternkuratorium abgestimmt und zum Jahresende bekannt gegeben.

## 2.1. Rollenbild der Erzieherinnen



Die Erzieherin ist die Bezugsperson des Kindes und begleitet es bis zur Einschulung. Sie vermittelt dem Kind die Sicherheit durch liebevolle Zuwendung. Sie ist Zuhörerin, Beobachterin, Mitspielerin und stellt den Kindern eine anregungsreiche Umwelt für den kindlichen Bildungsprozess zur Verfügung.

Im Hinblick auf die Sozialsituation des Kindes übt sie eine Vorbildwirkung aus. Kinder sind Forscher, Künstler und Konstrukteure, die durch ihr eigenes Tun und Erleben lernen. Grundlage dafür ist eine sichere Bindung zu uns Erwachsenen.

Die KITA „Pusteblume“ ist ein Haus

- des Lernens und Entdeckens
- der Freude sowie
- der Begegnung zwischen Kindern, Eltern und Erziehern

Dies spiegelt sich wieder in den Bereichen

- Bildung
- Erziehung und
- Betreuung

Unsere Arbeit ist darauf orientiert, dass sie inhaltlich familienergänzend betreut und fördert. Grundlegendes Erziehungsziel ist die Entwicklung der Persönlichkeit.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit steht die Individualität des Kindes, seine persönlichen Fähigkeiten und Neigungen, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle. Die Eltern sollen spüren, dass ihr Kind in seiner Einzigartigkeit, Originalität und Eigenwilligkeit von der Erzieherin angenommen und gefördert wird. Die Gesamtentwicklung des Kindes ist stets altersgerecht zu fördern und durch Bildungsangebote die körperliche, geistige und seelische Entwicklung anzuregen.

### Bildung

Die Erzieherin soll durch gezielte Beobachtung den Entwicklungsstand des Kindes erkennen, dokumentieren und in allen Bildungsbereichen entsprechende Bildungs- oder Selbstbildungsangebote ermöglichen. Es soll ausreichend Raum und Freiheit für

eigene Erkundungen und Erfahrungen für die Kinder geben und die Individualität und die Vorlieben des Kindes zugelassen werden.

### Erziehung

Durch die Einflussnahme der Erzieherin auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes unter Berücksichtigung der Erziehungsarbeit der Eltern und unter Einbeziehung dieser, sollen das Sozialverhalten der Kinder in der Gruppe und der Gesellschaft und die sozialen Fähigkeiten jedes Einzelnen gefördert werden. Die Erzieherin ermöglicht die Vermittlung von Werten, Normen und Umgangsformen und bietet in der KITA Übungsraum für soziale Interaktion.

### Betreuung

Durch die Schaffung der materiellen, personellen und strukturellen Voraussetzungen wird den Eltern die Sicherheit gegeben, dass ihr Kind gut versorgt ist und somit die Basis für Bildung und Erziehung gegeben ist. Die Eltern erhalten somit die Gewissheit, die Verantwortung für das Kind für die Zeit der Betreuung abgeben zu können.

## **2.2. Rollenbild der Leitung**

Die Kernaufgaben der Kita-Leitung umfasst folgende Bereiche: Die pädagogische Leitung und die Betriebsführung, die Führung und Förderung der pädagogischen und technischen Mitarbeiter, die Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Kooperationspartnern im Sozialraum.

Einmal im Monat wird eine Dienstberatung auf Leitungsebene und eine im Team durchgeführt.

## **2.3. Kinderschutzbeauftragte**

Im Bereich Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung ist in unserer Einrichtung eine spezifisch ausgebildete Fachkraft tätig. Sie ist über den Kitaalltag präsent und steht im Bedarfsfall den Kindern, Familien und Team zur Seite. Regelmäßige Weiterbildungen und ein Austausch mit den anderen Kinderschutz Fachkräften des Trägers sind hier gesetzt.

## **2.4. Zusammenarbeit mit Elternkuratorium, Eltern und Anderen**

Das Kuratorium der Einrichtung wird regelmäßig im Zweijahresrhythmus gewählt. Es tagt mindestens drei Mal im Jahr und hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Personal zu fördern und das Interesse der

Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Das Kuratorium arbeitet mit dem Träger und den pädagogisch tätigen Personal vertrauensvoll zusammen. Es ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, welche die Einrichtung betreffen, informiert.

Kontakt zu den Eltern heißt in der Praxis:

- regelmäßige Elterngespräche
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- Anmeldegespräch mit der Leitung
- Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern
- Elternabende, Gruppenelternabende
- Feste und Feiern
- 

Transparenz unserer Arbeit ist uns wichtig, diese erfolgt über Ausstellungen in den Fluren, Presseartikel und Elterngespräche.

Einmal im Jahr wird ein Elternabend und ein Oma und Opa Tag durchgeführt.

Präsent sind wir im Internet über [www.kita-saale-wipper.de](http://www.kita-saale-wipper.de). Hier erfährt man alles von der Konzeption, über den Jahresarbeitsplan, Schließtage und anstehende Termine.

Des Weiteren haben wir einen Email Verteiler eingerichtet.

Weiterhin arbeiten wir mit verschiedenen Partnern zusammen.

Wir haben Kontakt zu folgenden Einrichtungen:

- Grundschule Güsten
- Grundschule Giersleben
- Gesundheitsamt, Sozialamt, DRK, DLRG, Verkehrssicherheitswacht
- Gemeinde Ilberstedt
- Heimatverein Ilberstedt
- Feuerwehr Ilberstedt
- VfI Ilberstedt
- Agrar Genossenschaft Ilberstedt
- Förderverein Staßfurt - Herr Brink

Hilfestellung bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen:

- Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Jugendamt, Stiftung evangelische Jugendhilfe
- Familienberatungsstelle
- Therapeuten

## 2.5. Gruppenzusammenstellung und Raumkonzeption

Das Raum – und Materialangebot in der Kita ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmögliche Entwicklungsbedingung zur Verfügung gestellt werden kann. Mit dieser Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf ein Neues unterstützt und angeregt. Das Angebot reicht von selbst hergestellter Knete, Naturmaterialien, Regelbrettspielen bis zum Experimentieren. Durch geeignete altersgerechte Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, geben wir die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernreize zu schaffen, bedeutet auch, den Rhythmus der Kinder zu erkennen und zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch die Zeit, in denen sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können.

In unserer Einrichtung arbeiten wir altersübergreifend.

Das heißt, es gibt einen Krippenbereich und einen Kindergartenbereich.

Die jeweiligen Bereichserzieher sprechen sich für die verantwortlichen Kinder ab und bilden hier kleine Untergruppen.

Im Krippenbereich gibt es einen zentralen Flurbereich, wo gespielt und gegessen wird. Zwei angrenzende Räume laden zum altersgerechten spielen ein. Ein Raum ist speziell für die Kleinen bis zwei Jahre eingerichtet und wird für die Aufnahmezeit genutzt.

Der zweite Raum gilt den zwei bis dreijährigen.

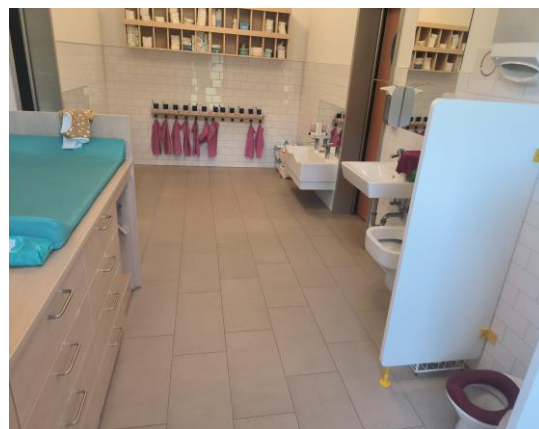
Zwei separate Ruheräume bieten eine bedarfsorientierte Ruh- und Schlafphase.

Der Toiletten- und Wickelbereich ist von allen Räumen begehbar.

Im Krippenbereich können 22 Kinder von vier Fachkräften betreut werden.







Auch der Kindergarten ist mit einem zentralen Flurbereich ausgestattet. Hier laden verschiedene Zonen zum Spielen, Kreativ werden, Bücher anschauen aber auch zum Entspannen ein. Mittelpunkt ist eine erhöhte Spielzone. Im Flur befindet sich eine Kinderküche mit dem Bereich der Esseneinnahme.

Drei Funktionsräume animieren zum Spielen, Ausprobieren und Entdecken. Ein Raum ist unser Forscherraum, in dem Anderen gibt es alles zum Thema Bauen und Konstruktion und der dritte Raum lädt zum Rollenspiel ein. Alle Räume sind mit jeweiligen Materialien ausgestattet.

Auch hier sind die Toiletten von allen Räumen zu erreichen.

Im Kindergartenbereich können 33 Kinder von drei Fachkräften betreut werden.





Unser Außenbereich lädt zum Spielen, sich ausprobieren und erforschen ein, ist aber noch in der Ausbauphase.



### 3. Das Bild vom Kind

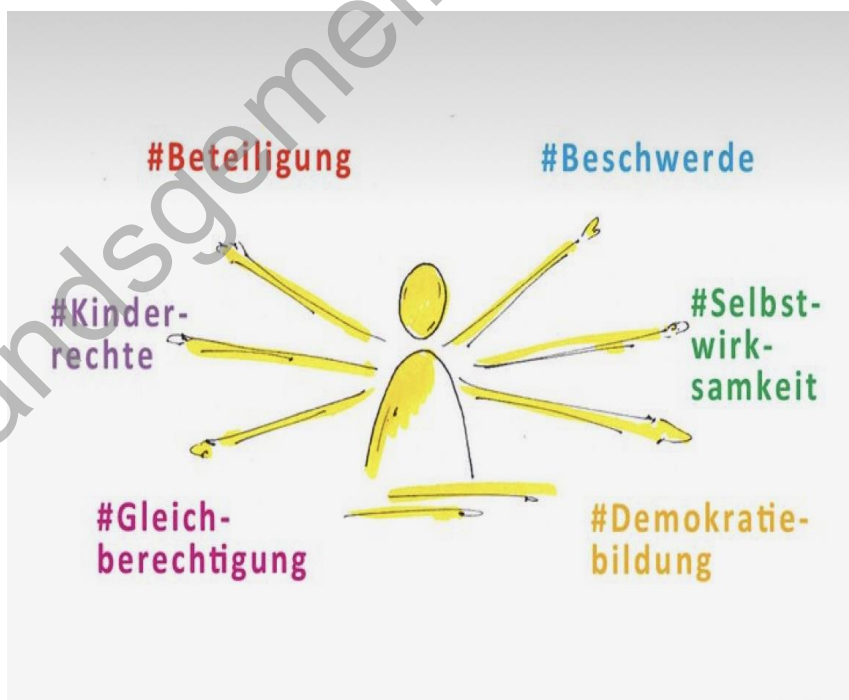
Jedes Kind ist auf seine ganz eigene Art und Weise einzigartig. Es erforscht jeden Tag aufs Neue seine Umwelt, nimmt Anteil daran und wirkt ganz individuell auf sie ein. Kinder verfügen bereits vom ersten Tag an über den notwendigen Forscherdrang, den Wissensdurst und die Kompetenzen, die dazu erforderlich sind. Kinder sind begierig Erfahrungen zu sammeln.

Dabei entwickeln sie sich und ihre Fähigkeiten in ihrem ganz eigenen Tempo. Ein jedes Kind wird in unserer Einrichtung als Persönlichkeit betrachtet.

Die Individualität eines jeden Einzelnen, macht das Zusammenleben und Wirken in unserer Einrichtung erst spannend und abwechslungsreich. Nur so sind die Kinder in der Lage voneinander zu lernen und ihre Sozialkompetenzen zu entwickeln.

Wir als Pädagogen begleiten die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg ihrer eigenständigen Entwicklung und gewähren ihnen die nötige Hilfe und Unterstützung. Unser Bild vom Kind beinhaltet dessen Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt und in der Entfaltung seiner Bedürfnisse gefördert und geschützt zu werden.

#### 3.1. Partizipationsmöglichkeiten der Kinder



Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechen ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und/oder ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder Partizipation in verschiedenster Weise, zum Beispiel im Morgenkreis, bei Besprechungen im Einzelnen und in der Gruppe. Entscheidungen werden unterstützt und begleitet.

### 3.2.Rechte der Kinder



Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten. Die Kinder sollen durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu entscheiden. Kinder wählen ihren Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels.

Die Kinder haben ein Recht darauf:

- auf schmutzige Hosen
- auf ausreichende Spielzeit
- engagierte Bezugspersonen
- guten Kontakt zu anderen Kindern
- soziale Kontakte selbst gestalten zu können
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurück ziehen zu können

- partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenen herzustellen
- sich gesund zu ernähren
- seinen Körper zu entdecken und Geschlechtsunterschiede festzustellen
- Umgang mit Gefahren zu lernen
- Fehler zu machen und sich auszuprobieren
- um Hilfe zu bitten und sie auch zu bekommen
- die Kindheit zu genießen
- aktive und positive Zuwendung zu finden
- dass sich ihre Eltern in der Einrichtung beteiligen
- forschen und experimentieren zu können
- ihre Umgebung aktiv mitzugestalten
- bei Müdigkeit schlafen und ausruhen zu dürfen

## 4. Pädagogische Arbeit

### 4.1. Leitbild



### 4.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Bildungsprogramm für Kindereinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar- Bildung von Anfang an“, in dem 9 Bildungsbereiche festgelegt sind.

Körper

Grundthemen des Lebens

Sprache

Bildende Kunst

Darstellende Kunst

Musik

Mathematik

Natur und Technik

In unserer Kita sollen sich die Kinder wohlfühlen und glücklich sein. Das Team der Kita bietet dem Kind ein vertrautes Umfeld, in dem es sich wohl und geborgen fühlt, in dem es sich wiedererkennt und orientieren kann. Für die Kinder ist das Erfahren von Vertrautheit und Geborgenheit einer der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, wird die Lebenswelt geordnet und können sich neue Erfahrungsräume öffnen. Wo eine Vertrauensbasis gefunden wird, können auch schwierige Situationen gelöst werden.

Das Raum – und Materialangebot in der Kita ist so konzipiert, dass jedem Kind die bestmögliche Entwicklungsbedingung zur Verfügung gestellt werden kann. Mit dieser



Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf ein Neues unterstützt und angeregt. Das Angebot reicht von selbst hergestellter Knete, Naturmaterialien, Regelbrettspielen bis zum Experimentieren. Durch geeignete altersgerechte Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Durch die Auswahl geeigneter Materialien, geben wir die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernreize zu schaffen, bedeutet auch, den Rhythmus der Kinder zu erkennen und zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder dann auch die Zeit, in denen sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können.

## 5. Pädagogisches Konzept



Unser pädagogischer Ansatz beruht auf der Ko-Konstruktion- das bedeutet, dass Kinder und ihre Bezugspersonen Lernprozesse gemeinsam gestalten. Dabei werden die Kinder als kompetente, aktiv lernende, neugierige und weltoffene Individuen ernstgenommen. Im Mittelpunkt der Lernarbeit stehen das Entdecken und Forschen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder wichtige Zukunftskompetenzen aufbauen können. Die Neugier von Kindern ist unermesslich und wird jeden Tag neugelebt. Sie haben großes Interesse daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Dabei kommen sie ständig mit naturwissenschaftlichen Phänomenen, technischen Fragen und Fragen der Nachhaltigkeit in Berührung.

Die Auseinandersetzung der Kinder mit Fragen der **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)** berühren, fördert ihre Neugier, Lern- und Denkfriede.

**Entdecken** im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, dass Kinder ihre Welt mit all ihren Sinnen erfahren und durch aktives Ausprobieren spielerisch erleben.

Beim **Forschen**, auch forschendes Lernen genannt- der gezielten Auseinandersetzung mit der Frage, einem Problem oder einem Bedarf- gehen die Kinder systematisch vor. Hierbei wechseln sich Phasen des Denkens, des Gestaltens oder Handelns ab.

Lernen ist ein sozialer Prozess. Kinder lernen im Austausch mit und von anderen, durch Anregung, durch gemeinsame Reflektion. Dabei ist die Interaktion mit Erwachsenen ebenso entscheidend wie die Zusammenarbeit mit anderen Kindern. Eine lernanregende Interaktion der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind ist durch drei wesentliche Elemente gekennzeichnet:

1. **Wertschätzende Atmosphäre**
2. **Orientierung am Kind**
3. **Dialog**

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Projektthemen über einen längeren Zeitraum. Die Entscheidung für bestimmte Themen hängt von den Interessen der Kinder ab, vom pädagogischen Wert und der Bedeutung für das Kinderleben, sowie von der Vielfalt der sich ergebenden Aktivitäten und Lernmöglichkeiten.

Projekte fördern planerische und kooperative Fähigkeiten zu Höhepunkten des Jahres, der Jahreszeiten sowie aller Bildungsbereiche. Durch sie können unsere Kinder in allen Bereichen Erfahrungen sammeln und so komplexere Erlebnisgrundlagen schaffen.

Durch den Wechsel von unterschiedlichen Betätigungen dringen die Kinder tiefer in eine bestimmte Materie ein – **ein spiralförmiges Lernen ist möglich**. Die Kompetenzen werden ganzheitlich gefördert, Wissen und Fähigkeiten vermittelt und so Ausdauer, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder entwickelt.

Gemeinsam werden unsere Projekte mit den Kindern vorbereitet, Materialien gesammelt, Eltern mit einbezogen und präsentiert. Dadurch wird unsere pädagogische Arbeit transparent gemacht.

1. Am Anfang steht die Projektinitiative:

- Aus der Situation ergebend
- Spontane Idee der Kinder oder anderes
- Ausgearbeiteter Vorschlag der Erzieherin

2. Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Initiative

3. Projektplan

4. Vorbereitung des Projektes

5. Durchführung mit Reflexionsphasen

6. Präsentation der Ergebnisse an einer Wandzeitung und in den Räumen, Höhepunkt

7. Auswertung des Projektes

Die Haupttätigkeit der Kinder ist das Spiel. Das Spiel ist die dem Kind angemessene Lebens- und Lernform, weil dort die Grundlagen für die spätere eigenverantwortliche Persönlichkeit gelegt werden. Hier kann es Kräfte probieren, seiner Phantasie freien Lauf lassen, Fähigkeiten entwickeln, Wünsche können ausgespielt werden.

Im Mittelpunkt des Geschehens unserer Einrichtung steht das Spiel des Kindes als Ausdruck seiner Spontaneität, seiner Kreativität und seiner Phantasie. Für alle Vorhaben gilt deshalb.

Das Kind entdeckt spielend die Welt, kriechend, krabbelnd, gehend, hüpfend – Schritt um Schritt. Entdecken macht Laune und das sollen die Kinder für ihr Leben lernen.

Das Spiel ist notwendig und unersetzlich für den Aufbau der Persönlichkeit. Das Spiel bietet vielseitige Möglichkeiten zum Erleben und Lernen.



„Das Spiel ist die liebste und intensivste Tätigkeit des Kindes“ (Freud)

Das Spiel regt Kinder an:

- eigene Fähigkeiten einzusetzen, zu üben und kennen zu lernen
- Bewegungs- und Grundbedürfnisse zu befriedigen  
Körperbewegungen und seelische Antriebe zu steuern sowie zu koordinieren
- Grenzen zu erproben
- mit allen Sinnen wahrzunehmen
- geistige Aktivitäten zu entfalten
- Tätigkeiten auszuführen, die Willen, Anstrengungen, Ausdauer und Konzentration  
Behutsamkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit erfordern
- Haltungen und Einstellungen anzunehmen
- menschliches Leben, Natur und Sachwelt zu erkennen und zu entdecken  
soziale Beziehungen einzugehen und Kompetenzen zu erwerben

## 6. Kindliche Bildung in der Kita

Das KiFöG hat die Besonderheit der KITA als Bildungseinrichtung hervorgehoben. Daraus ergibt sich der Anspruch an die Tagesstätte, entsprechende Bildungsangebote für die Kinder zu unterbreiten.

Die Umsetzung des Bildungsprogrammes des Landes Sachsen-Anhalt setzt die pädagogische Professionalität der Mitarbeiter voraus, die die einzelnen Bildungsbereiche entsprechend ihrer Kompetenz, Kreativität und hohem Engagement ausfüllen sollen.

Anhand gezielter Beobachtungen und dem Wissen um die Stärken und Schwächen, Interessen, Neigungen jedes Kindes in der Gruppe plant die Erzieherin die Bildungsangebote und unterstützt die Selbstbildungsprozesse.

### 6.1. Tagesstruktur

06.00 – 07.30 Uhr	Der Tag beginnt- Willkommen
07.30	Frühstück Krippe, 8.00Uhr Kindergarten
08.00	Offenes Spiel
09.00 Uhr	Morgenkreis
09.15 Uhr	Lernangebote, Obstpause, Aufenthalt im Freien, freies Spiel
11.00 Uhr	Mittagessen Krippe/ 11.30 Uhr Mittagessen Kindergarten
12.00 Uhr	Ruhe- und Schlafphase
13.30 Uhr	Aufstehen
14.00 Uhr	Vesper, offenes Spiel, Aufenthalt im Freien, Abholphase

### 6.2. Regeln

Wir haben eine Hausordnung, welche im Eingangsbereich aushängt und allen Eltern bei Aufnahme ausgehändigt wird.

### 6.3. Ruhe- und Schlafkonzept



#### Ruhen und Schlafen im Kindergarten

Die Ruhe- und Schlafzeiten in unserer Kita orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand und dem Alter der Kinder.

Wir haben eine feste Schlaf- und Ausruhezzeit zwischen 12:00 und 13:30 Uhr.

Ein Tag in der Kita bedeutet für die Kinder eine Vielzahl von Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen. Die Vielfalt von Aktivitäten sowie das Zusammensein mit anderen Kindern kann viel Energie erfordern und anstrengend sein.

Deshalb sind feste Ausruh- und Schlafzeiten für die Kinder sehr wichtig, um Gelerntes zu verarbeiten, die Konzentration und Merkfähigkeit zu steigern.

Ab 12.00 Uhr gibt es für alle Kinder eine Ruhephase. Entspannungsgeschichten und Geschichten aus Büchern werden von der Fachkraft vorgetragen, im Hintergrund läuft leise Musik. Sollte das Kind nicht einschlafen, kann es aufstehen und sich leise im Flurbereich beschäftigen.

Im letzten Kindergartenhalbjahr können die Kinder selbst wählen, ob sie sich ausruhen möchten, obwohl wir immer eine halbe Stunde Ruhen empfehlen.

#### Schlafkonzept Kinderkrippe

Das Schlafbedürfnis der Kleinstkinder ist individuell sehr unterschiedlich. Einige Kinder brauchen ein Mittagsschläfchen, andere haben schon am Vormittag ein Schlafbedürfnis. Diesem Bedürfnis kommen wir auf jedem Fall nach. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich am Vormittag auszuruhen, das heißt ein kurzes Schläfchen oder auch mal eine Kuschelzeit sind gewährleistet.

Nach dem Mittagessen bieten wir eine feste Schlaf- und Ausruhezzeit an.

Im vorbereiteten Ruheraum hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Dies kann sein Bettchen, eine Liege oder ein Reisebett sein, welches durch Bettwäsche, Kuscheltier, Kuscheltuch oder Schnuller einen Wiedererkennungswert hat.

Der Ruheraum ist abgedunkelt und gut gelüftet. Es erklingt leise Musik und die vertrauten Erzieher begleiten die Kinder in den Schlaf

Diese tägliche sich wiederkehrende Situation gibt den Kindern Sicherheit, Struktur und Orientierung.

Um 13:30 Uhr wird die Tür zum Gruppenraum geöffnet und bleibt offen. Die Kinder, die wach sind, stehen auf, Kinder, die noch schlafen, können ausschlafen.

Erst nach einer gelungenen Eingewöhnungsphase beginnt für die Kinder der Mittagsschlaf.

#### **6.4. Eingewöhnungskonzept**

Die Eingewöhnung bei uns in der Kita „Pusteblume“ verläuft in Anlehnung an das Berliner Modell.

Hierbei wird versucht, das Kind Schritt für Schritt an die neue Situation und an seine neue Bezugsperson zu gewöhnen.

Der erste Kontakt zwischen der Kita und den Eltern ist das Eingewöhnungsgespräch kurz vor dem ersten Tag in der Einrichtung. Dieses Gespräch sollte nicht länger als zwei Wochen her sein.

Wir versuchen, so viel wie möglich über das Kind und seine Interessen, Vorlieben und Gewohnheiten zu erfahren.

In der ersten Woche kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung. Beide bleiben ca. eine Stunde. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt.

Das Kind soll sich langsam an die neue Umgebung gewöhnen.

Anfangs beobachtet die Erzieherin die Interaktion zwischen Eltern und Kind. Sie nähert sich behutsam dem Kind. Geht es von selbst auf die Erzieherin zu, nimmt diese den Kontaktversuch an und bietet dem Kind eine Spielmöglichkeit.

Zum ersten Abschied kommt es nach ca. einer bis anderthalb Woche. Ganz wichtig dabei ist, dass sich die Eltern direkt von ihrem Kind verabschieden.

Klappt es gut, wird der Trennungszeitraum immer etwas verlängert. In der Stabilisierungsphase versucht die Erzieherin immer mehr, die Fürsorge für das Kind zu übernehmen.

Dies kann bis zu vier Wochen dauern.

Auch wenn sich das Kind gut von den Eltern trennen kann, sollte die Mutter in Reichweite bleiben und jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Wichtig in der Eingewöhnungsphase für uns ist es, dass die Bezugsperson anwesend ist und Zeit hat, sich um das neue Kind zu kümmern.

Falls die Erzieherin nicht anwesend ist, sind uns gute Absprachen im Team wichtig.

#### **Eingewöhnungsphasen**

##### 1. Eingewöhnungsgespräch

Die Eltern werden von der Kita zu einem Informationsgespräch eingeladen. Das Kind darf gern mitkommen.

##### 2. Grundphase

Eine Bezugsperson begleitet das Kind in den ersten Tagen in die Einrichtung, damit das Kind erste Kontakte zu Kindern und Erziehern knüpfen kann. In dieser Zeit findet keine Trennung statt.

### 3. Erster Trennungsversuch (nach ca. einer bis anderthalb Woche)

Nach Absprache mit den Eltern findet nach einer Woche die erste kurze Trennung, mit klarer und deutlicher Verabschiedung der Bezugsperson, statt.

### 4. Stabilisierungsphase

Die Trennungsphase wird individuell ausgedehnt. Die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und des Kindes stabilisiert sich.

### 5. Schlussphase

Das Kind hat eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und bleibt allein in der Einrichtung.

## **6.5. Beobachtung und Dokumentation**

Differenzierung der Beobachtung und Dokumentation:

- Portfolio
- einrichtungsspezifischer Dokumentationsbogen
- fachspezifische Beobachtung und Dokumentation des integrativen Teams

Dabei dokumentieren wir Beobachtungen in einem Entwicklungsbogen und schreiben Entwicklungsschritte im Portfolio des Kindes nieder. Auch die Eltern sowie die Kinder helfen bei der Gestaltung des Portfolios. Zahlreiche Kinderarbeiten sowie z. B. ein Familienstammbaum ergänzen die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.

Durch gezielte Beobachtungen können Über- oder Unterforderungshilfen eingesetzt werden, um das Kind auf seinem Entwicklungsweg zu begleiten. Aus unseren Beobachtungen heraus können wir jedes Kind einschätzen, es durch entsprechende Impulse in seinem Lernverhalten unterstützen, Konsequenzen für die Materialauswahl ziehen und Entscheidungen für die Raumgestaltung treffen.

### **Portfolioarbeit**

Unsere Einrichtung verfolgt das Ziel mit Hilfe der Portfolioarbeit den einzigartigen Lern- und Lebensweg des Kindes wertzuschätzen und auf diese Art und Weise den Grundstein für ein lebenslanges Lernen zu legen.

Jedes Kind, das neu in der Kindertagesstätte aufgenommen wird erhält ein Portfolio.



Dieses Buch des Kindes wird zum Wegbegleiter vom ersten Krippentag bis zum Schuleintritt.

Ein Portfolio ist ein Ordner, in dem alle wichtigen Dokumente, die Aussagen zu Lern- und Entwicklungsschritten des Kindes treffen, strukturiert gesammelt werden.

Darunter zählen beispielsweise Fotodokumentationen, Mal- und Bastelarbeiten sowie Erzählungen über besondere Fähigkeiten des Kindes.

Den Kern der Portfolioarbeit bildet die Kommunikation und Reflexion. Die pädagogische Arbeit wird für Eltern transparenter und das Portfolio kann dadurch zur Brücke zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus werden.

## 6.6. Besondere Bildungs- und Erfahrungsbereiche

### Mathematik

Die Kinder lernen aus ihren Alltagsbezügen und beginnen, sich in zunehmendem Maße vom

(Be-)Greifen der Dinge zu lösen und immer selbstverständlicher mit abstrakten Begriffen umzugehen. Die Kinder setzen sich vielfältig mit ihrer Umwelt auseinander und sammeln so mathematische Grunderfahrungen, z.B. Zahlen, Mengen, Zeit, Gewicht, Formen, Musterreihen u.v.m.

### Natur

Natur ist überall. Sie ist belebt und unbelebt, es gibt Pflanzen und Tiere, Steine und Metalle, Wasser und Erde, Feuer und Luft. Das Verständnis von Natur ist eng verknüpft mit kulturellen, mit gesellschaftlichen und zunehmend mit globalen Veränderungsprozessen. Natur in all ihren Erscheinungsformen weckt in Kindern unbändige Neugierde. Für jedes Mädchen und jeden Jungen gleich welchen Alters ist Natur ein unverzichtbarer Bildungsraum.

### Technik

Kinder werden heute in eine hoch technisierte Welt hinein geboren. Zu Hause und in der Tageseinrichtung begegnen sie einer Vielzahl unterschiedlicher Maschinen und Geräte, Apparaturen und Werkzeuge.

Von Anfang an sind Kinder an technischen Fragestellungen und deren Lösungen interessiert, sie untersuchen deren Funktionsweisen mit allen Sinnen und richten sich mit Fragen und Erklärungsversuchen darüber an Erwachsene und andere Kinder.

## 6.7. Sprachförderung

Über die Sprache bauen Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und verstehen sie wiederum durch die Sprache. Sprache wird von Geburt über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen erworben. Über die Sprache bilden Kinder ihre

Identität und ihre Persönlichkeit aus. Da Sprachkompetenz eine der Schlüsselkompetenzen für die weitere psychosoziale und kognitive Entwicklung eines jeden Kindes ist, nutzt die alltagsintegrierte Sprachförderung der KITA „Pustebblume“ die sensible Phase des Spracherwerbs in den ersten Lebensjahren.

Kommunikatives sprachliches und in weiten Teilen auch schriftliches Handeln durchzieht den gesamten Alltag der Kindertageseinrichtung. Es gibt somit vielfältige Überschneidungen mit anderen Lern-, Erfahrungs- und Bildungsbereichen, in denen Sprache häufig das Medium der Auseinandersetzung mit der Welt ist (Bildung elementar- Bildung von Anfang an, S.49).

Durch die Verknüpfung der einzelnen Bildungsbereiche bietet sich ein unerschöpflicher Pool an sprachlichen Inputs und somit ein gutes Fundament zur indirekten und alltagsintegrierter Sprachförderung.

Bei der alltagsintegrierten Sprachförderung setzen wir in unserer Arbeit an den vorhandenen Kompetenzen der Kinder an und betrachten die Sprachförderung als eine zentrale und dauerhafte Aufgabe, die für die gesamte Kindergartenzeit bestehen bleibt. Die Kinder lernen die komplexe Umgebungssprache an ihren sprachlichen Möglichkeiten anzupassen. So vollziehen sie ihre sprachlichen Lernfortschritte unter Anwendung verschiedener Strategien. Das breite Spektrum an sprachlichen Lernstrategien steht dem Kind ein Leben lang zur Verfügung und ermöglicht lebenslanges Lernen.

Zu den sprachlichen Lernstrategien gehören:

- intensives Beobachten und Zuhören,
- psychisches Erproben und Einfühlen beim Experimentieren mit der Stimme,
- die Verbindung von verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln,
- häufiges Wiederholen und Imitieren,
- kreatives Variieren und Ausprobieren,
- die Wirkung von Sprache auf andere zu erproben,
- sprachliche Regeln zu verstehen und anzuwenden

Von tragender Bedeutung ist die permanente Aufmerksamkeit der Erzieherin und die gezielte Beobachtung der Kinder, durch die sie deren Interessen erfassen und so Sprachanregungen und Sprachgelegenheiten schaffen kann. Die Sprachförderung findet durch die sprachliche Begleitung des eigenen Tuns, die Anregung der Kinder zum Sprechen und die Schaffung von sinnbildhaften Redeanlässen statt. Weiterhin haben Bilderbücher, Geschichten, Geschichtensäckchen, Gedichte, Lieder und Fingerspiele einen festen Platz in unserem pädagogischen Alltag.

Die jährlich stattfindenden Sprachbeobachtung und die daraus resultierenden pädagogischen Handlungen dienen dazu die oben benannten Lernstrategien zu festigen, sowie dem Austausch in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Die Eltern sollen in ihren Erziehungskompetenzen bestärkt

und aktiv in die Sprachförderung ihres Kindes eingebunden werden.

## 6.8. Elternarbeit

Kindertagesstätten unterstützen Familien bei den Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder. Die Erzieherinnen führen mit den Eltern regelmäßig Entwicklungsgespräche durch (einmal im Jahr), um diese über den Bildungsprozess ihres Kindes zu informieren.

Anhand ihrer Dokumentation, durch Beobachtungen, sowie dem Portfolio, informieren sie die Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes. Die Erzieherin erstellt für jedes Kind ein Beobachtungsprotokoll, das sie für sich bewertet. Den Eltern steht die Erzieherin hilfreich zur Seite, gibt Anregungen bei Förderbedarf. Sie bereitet das Gespräch inhaltlich vor, legt den Zeitpunkt fest. Eltern erfahren dadurch viel über ihr Kind, teilen aber auch der Erzieherin ihre Beobachtungen mit.

Neben den Elterngesprächen nutzen die Erzieher während der Hol- und Bringzeit die Tür- und Angelgespräche. Hierbei spielt das Wohlbefinden des Kindes eine große Rolle. Auch andere Formen des Austausches von Erziehern und Eltern erfolgt an Elternabenden, Gruppenelternabenden, Festen und Feiern sowie Ausflügen oder anderen Veranstaltungen.

## 6.9. Inklusion

Inklusive Bildung bedeutet in unserer Einrichtung, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben, unabhängig von besonderen sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.

Jedes Kind, egal welcher Herkunft, Religion oder welches Geschlechts, hat das Recht darauf, in der Tageseinrichtung aufgenommen zu werden und entsprechend seiner Individualität und seiner Bedürfnisse bei seinen Bildungsprozessen begleitet und in individueller Weise gefördert zu werden.

Um das Kind in seiner Identitätsentwicklung zu begleiten, ist es wichtig, dass das Kind eine positive Resonanz auf seine Vorerfahrungen, seine Fähigkeiten, seinen Interessen, seiner Herkunft und Familie bekommt. Erleben sie Respekt und Zustimmung für ihre Familien und ihre Familienkultur, so können sie eine Verbindung zwischen sich und der Lernumgebung Kindergarten herstellen und beteiligen sich sicher und aktiv am Geschehen.

Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und KITA ist eine fundamentale Voraussetzung für eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft und somit eine wichtige Voraussetzung für gelingende Inklusion im Elementarbereich. Lebensumstände und Lebenslagen der Familien werden in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen geklärt. Besonderheiten werden aufgegriffen und mit diesem Wissen werden die Kinder in

ihren individuellen Bildungsprozessen begleitet.

In unserer Kindertagesstätte lebt eine Bildung- und Erziehung, die darauf abzielt, allen Kindern die aktive Auseinandersetzung mit der vorhandenen Vielfalt zu ermöglichen. Es wird bewusst eine Quelle von Vielfalt genutzt, die in jeder Gruppe vorhanden ist und zu der folglich jedes Kind Zugang haben kann, unabhängig von seinen Voraussetzungen.

Ziel hierbei ist es, ein Bewusstsein zu entwickeln, dass:

- Menschen sich unterscheiden, nach Aussehen, Kleidung, Verhalten, Sprache, Fähigkeiten und Gewohnheiten.
- sie mit unterschiedlichen Gegenständen hantieren und Unterschiedliches hervorbringen
- ihnen Unterschiedliches wichtig ist, und sie die Welt unterschiedlich erklären

Durch diese aktive Auseinandersetzung regt die Beschäftigung mit Unterschieden die kognitive Entwicklung und sprachliche Bildung an und ist eine Lernchance für alle Kinder.

Auf der Grundlage von Respekt und Anerkennung für die Eigenheiten jedes einzelnen Kindes und seiner Familie werden Erfahrungen mit Menschen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, gezielt ermöglicht und thematisiert. Kinder sollen sich mit ihnen wohl fühlen, sowie Empathie und Respekt für Vielfalt entwickeln können. Dies ist das Ziel inklusiver Bildung und Erziehung.

## 6.10.Übergang und Zusammenarbeit mit den Grundschulen

### Grundlage ist der Kooperationsvertrag

Die Vorbereitung der Kinder auf die Grundschule und für ihr künftiges Leben erstreckt sich für uns über die ganze Kita Zeit. Um eine ganzheitliche Entwicklung zu erreichen, fördern wir alle Bildungs- und Kompetenzbereiche. Bildung muss mit allen Sinnen erlebt werden. Die Kinder werden darin bestärkt, diesem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Selbstbewusstsein und Neugier zu begegnen.

Es geht dabei im Besonderen um:

- die Stärkung der Verantwortungsgefühle
- den kollegialen Austausch über Lern - und Entwicklungskompetenzen
- die Gestaltung der Frühförderung, Eingliederungshilfen
- die Teilnahme am Wochenabschlusskreis und Unterricht der 1. Klasse
- gegenseitige Hospitation
- den Austausch der Konzeption
- den gemeinsamen Elternabend
- die Teilnahme am Tag der offenen Tür

- die feierliche Verabschiedung der Schulanfänger mit dem Zuckertütenfest und der Abschlussfahrt

Quelle: -

Mitgeltende Dokumente

Verantwortlich  
Einrichtungsleitung

Verbandsgemeinde Saale-Wipper